

Lothar Wittkopf

Predigt zu Josua 2,1-21
13. Oktober 2019 – 17. Sonntag n. Trinitatis
Johannes Kirche Schlachtensee

nach dem misslungenen Terroranschlag auf die in der Synagoge in Halle a.d. Saale
versammelte jüdische Gemeinde am 9.10.2019 - Jom Kippur

Liebe Gemeinde,

Jordanüberquerung - hinüberkommen in das gelobte Land. Sich aus dem, was ist, gedanklich schon hinüberstrecken in die erhoffte Zukunft.

In jedem Gottesdienst geschieht das: sich hinübersehen in das, was Gott für uns bereithält. In jedem christlichen Gottesdienst geschieht das, in jeder muslimischen Gebetsversammlung geschieht das, in jedem jüdischen Gottesdienst geschieht das. Am vergangenen Mittwoch wäre die jüdische Gottesdienstgemeinde in Halle bei der Feier von Jom Kippur fast untergegangen, umgekommen, umgebracht worden. Zwei Menschen außerhalb der Synagoge wurden getötet, andere verletzt. Wir trauern um die Toten, fühlen mit den Verletzten. Mit den Juden sind wir mitten drin im Erschrecken, im Entsetzen.

Jordanüberquerung - die Stämme Israels waren lange unterwegs. Wüstenwanderung und Entbehrungen, alles auf Hoffnung hin. Jetzt haben sie den Jordan erreicht. Jenseits des Flusses liegt das verheißene Land. Mose hat es noch von Ferne gesehen und bevor er stirbt, segnet er Josua, der nun mit der Landnahme beauftragt ist. Die wird nicht nur friedlich verlaufen. Es wird gekämpft werden müssen, es wird Gewalt geben, Tod und Leid. Trotz aller Glaubenskraft ist die Zukunft ungewiss. Unsicherheit quält und Angst plagt die Herzen.

Josua schickt geheime Kundschafter in das Land jenseits des Jordan und nach Jericho. Ihr Bericht soll helfen, die Lage besser einschätzen zu können. Die beiden Kundschafter kommen in das Haus der Hure Rahab. Sie ist eine Frau, die weiß, was Sehnsucht nach Liebe und Leben ist. Sie kennt auch die Angst, die auf ihrer Seite des Jordans umgeht. Kein Lebensgeist regt sich mehr un-

ter ihren Leuten. Die Israeliten verbreiten Schrecken und werden das Land einnehmen, in dem Rahab zuhause ist.

Rahab wächst über sich hinaus. Sie wagt Vertrauen in den Feind. Sie versteckt und beschützt die Bedroher. Aber noch weit mehr: sie ruft den Gott Israels an und macht ihn zum Zeugen eines Versprechens zum Schutz des Lebens ihrer Familie. Wie die feindlichen Israeliten, so vertraut auch Rahab diesem Gott und bekennt: „der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.“ (Vers 11)

Was immer die Kundschafter im Lager der Stämme Israels berichtet haben werden, das haben sie sicher erzählt: Auf der anderen Jordanseite weiß man von unserem Gott! Eine Frau hat uns geholfen, die bekennt, dass der Gott unserer Väter der wahre Gott im Himmel und auf Erden ist. Ihm vertraut sie und wir haben versprochen, ihr Leben und das ihrer Familie zu schützen.

Jordanüberquerung - wenn Schweres vor uns liegt, wünschen wir, es schon geschafft zu haben. Aber zwischen uns und dem erwünschten Ziel ist etwas wie ein tiefer Graben. Befürchtungen lähmen und machen mutlos. Wie soll ich bloß über diesen Graben der Angst kommen? Es hilft, wenn jemand da ist, der Informationen hat, der Fakten kennt. Die Debatte um den Klimawandel kann ganz konfus machen. Welche Zahlen und Berechnungen stimmen? Was ist wahrscheinlich, was wird begründet vorhergesagt, was ist Übertreibung? Wenn doch bloß jemand da wäre, der genau beschreiben könnte, wie die Lage 2030 und 2050 und zu Ende des Jahrhunderts sein wird!

Die Kinder und Jugendlichen auf der Straße sind wie Kundschafter, die aus dem Land der Zukunft zurückkommen. Sie tragen ihre selbst gemalten Pappschilder. „Gott hat uns die Erde nur geliehen“ steht da und „All you need is less“ und „Opa, was ist ein Eisbär?“ Unsere Kinder und Enkel wollen, dass wir unseren Lebensstil ändern und endlich wechseln auf die andere Seite, auf die Seite der Nachhaltigkeit, auf die Seite der Rücksichtnahme und der Solidarität mit den Armen. Unsere Kinder wollen, dass Gott sein Versprechen einlösen kann: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (Gen. 8,22)

Jordanüberquerung - ein Mann liegt auf sein Sterben hin. Medizinisch und pflegerisch ist er gut versorgt. Ihn quält die Ungewissheit nicht zu wissen, wie das Sterben sein wird. Auch das, was danach kommt, ist unbekannt, vieles nur behauptet, nichts erwiesen. Keiner ist zurückgekommen und hat davon erzählt, was

uns erwartet. Leider, sagt der Mann. Ich suche nach Worten gegen die Angst. Ich erzähle von Rahab und dass sie sagt: auch wenn Du über den Jordan gehst, wirst du in ein Land kommen, in dem Gott da ist. Er ist überall, unten auf Erden und oben im Himmel. Von Rahab erzähle ich und von Jesus aus Nazareth. Als der gestorben ist, war Gott auch da. Jesu Leben ist nicht verloren gegangen im Tod. Jesu Leben ist noch heute in vielen Menschen lebendig. Das kann ruhiger machen und trösten, wenn wir auf das Sterben zugehen.

Jordanüberquerung – es werden Kundschafter gebraucht, die Geschichten gegen die Angst erzählen, auch die Geschichte von Rahab. Sie nimmt die auf, die ihr fremd sind. Sie beschützt die, von denen gesagt wird, dass sie ihr Feind sind. Sie rettet sie vor Verfolgung und Tod und ist selbst in Gefahr. Sie aber vertraut darauf, dass auch sie und die ihren geschützt und gerettet werden. Das Leben verspricht sich dem Leben unter den Augen Gottes, der oben im Himmel und unten auf Erden ist. Und zum Zeichen für dieses gewagte Vertrauen knüpft Rahab das rote Seil an ihr Fenster hoch oben an der Stadtmauer. Mit diesem roten Seil hat sie zwei Leben gerettet. Durch dieses Zeichen soll weiter Leben gerettet werden.

Jordanüberquerung – es werden Kundschafter gebraucht. Jede und jeder von uns wird gebraucht. Suche einen Menschen jüdischen Glaubens auf. Lass wahr sein, dass sein Gott der Gott ist, zu dem Jesus betet. Lass wahr sein, dass ihr verwandt seid, dass ihr zusammen gehört. Rede darüber laut und öffentlich. Verschweige es nicht! Die Juden sind unsere älteren Geschwister im Glauben. Wir gehören zusammen. Gib deinem jüdischen Nachbarn ein Rahab-Zeichen: du und die deinen sollen geschützt sein! Das ist mein Gebet vor Gott und den Menschen in diesem Land.

Suche einen Menschen muslimischen Glaubens auf. Lass wahr sein, dass sein Gott der Gott Abrahams ist. Lass wahr sein, dass auch er Schwester oder Bruder im Glauben an den einen Gott ist und ihr zusammen gehört. Redet über eure Traditionen. Streitet, wenn ihr unterschiedlicher Meinung seid. Sag, wovor du Angst hast. Lernt voneinander und lobt Gott, so verschieden ihr auch seid. Gib deinem muslimischen Nachbarn ein Rahab-Zeichen: du und die deinen sollen geschützt sein! Das ist mein Gebet vor Gott und den Menschen in diesem Land.

Meide nicht den Nachbarn, der in einer ganz anderen Religion zuhause ist. Meide nicht den Nachbarn, der sich keiner Religion zugehörig fühlt. Gib diesem wie jenem ein Rahab-Zeichen: du und die deinen sollen geschützt sein. Das ist mein Gebet zu Gott und in aller Öffentlichkeit.

Wie Rahab ihr rotes Band zum Zeichen gelebten Friedens macht, so mach du Frieden und geh auf Menschen zu, die bedroht sind, ausgegrenzt werden, zu Feinden erklärt werden.

Jordanüberquerung – es werden Kundschafter gebraucht, die sich vorwagen in Unbekanntes und Fremdes. Viel zu oft sind wir gefangen im Lager der eigenen Meinung, verharren bewegungslos auf der einmal eingenommenen Position. Und laut tönen die, die uns bedrängen, diesseits des Jordans zu bleiben wie in einer Festung, geschart um das Lagerfeuer, an dem nur deutsche Lieder gesungen werden.

Wir brauchen die Kundschafter, die uns von Rahab auf der anderen Seite erzählen. Ohne solche Kundschafter sperren wir uns ein in Bilder, die wir uns selbst zurecht gelegt haben, Bilder von anderen Völkern, Kulturen, Religionen. Wir müssen über den Jordan in die globalisierte Welt. Wo wir als alte Leute nicht mehr so gut zu Fuß sind, da sind unsere Kinder und Enkel als Kundschafter unterwegs. Ihnen ist oft anzumerken, dass sie schon etwas gesehen haben, das den Aufbruch lohnt. Vielleicht haben sie auch Rahab getroffen. Jedenfalls hoffen sie, dass nicht alles verloren sein muss, dass es lohnt, sich für Verständigung und Frieden einzusetzen. Sie streiten dafür, dass Überleben auf dieser Erde noch möglich sein kann. Aber nun ist es auch Zeit, sagen sie, dass jeder etwas für den Aufbruch auf die andere Seite tut.

Jordanüberquerung – es geht um das Hinüberkommen in die Zukunft, wie Gott sie sich wünscht. Gott hält es für möglich, dass wir uns ändern können: unseren Lebensstil, unseren Konsum, unsere Egozentrik. Gott hält es für möglich, dass wir unsere Angst überwinden können: vor Fremden, vor Menschen anderer kultureller Prägung, vor Menschen anderer Religion. Gott hält es für möglich, dass wir uns an der Vielfalt und Verschiedenartigkeit erfreuen können. Gott hält es für möglich, dass sich jede und jeder von uns auf ein paar Menschen, auf Nachbarn einlässt, die ganz anders sind; dass wir anfangen mit Menschen einer anderen Religion unser Leben zu teilen, mit Juden, Muslimen. Kundschafter sein im unbekanntem Gelände. Dabei ist

nicht ausgeschlossen, dass wir Erfahrungen machen wie in Rahabs Haus. Wir vertrauen uns an und uns wird vertraut. Wir suchen Schutz und können Schutz geben. Wir rufen Gott an und er ist da in uns und in den Andersgläubigen.

Rahab knüpft das rote Seil ans Fenster. Sie wartet auf der anderen Seite des Jordans. Gott wartet auf der anderen Seite des Jordans. Das rote Seil der Rahab ist der rote Faden in die Zukunft.

Amen